

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

53 (4.3.1938) Zweites Blatt

Große Ueberraschungen im Moskauer Theaterprozeß

Ueberraschender Umfall Krestinski — Das GPU-Werk eines Tages — Krestinski, völlig zermürbt, widerruft seine programmatischen Erklärungen
Der Staatsanwalt triumphiert und verzichtet vorsichtshalber auf weitere Fragen

Moskau, 3. März. Die Donnerstagvormittag-Sitzung des Moskauer Prozesses verlief „glatt“. Sensationelle Zwischenfälle in der Art der gestrigen wurden von den Leitern dieses grauenhaften Prozeßtheaters peinlichst vermieden.

Die Gerichtsverhandlung wird fortgesetzt mit dem „Verhör“ des früheren Volkskommissars für Holzindustrie, Swanow. Swanow bezieht sich mit empfindlicher Bescheidenheit auf die schwersten Verbrechen, so daß seine eigentliche Rolle in diesem Prozeß völlig klar zutage liegt. Swanow „gesteht“ gleich zu Beginn seiner Aussagen, ohne vom Staatsanwalt überhaupt dazu erst aufgefordert werden zu müssen, daß er bereits vor dem Kriege ein Agent der zaristischen Geheimpolizei (der sogenannten Ochrana) gewesen sei. Gegen einen Judaslohn von 75 Rubel habe er bolschewistische Revolutionäre in dieser Periode der zaristischen Polizei ausgeliefert. Swanow fühlt sich so sicher, daß er sogar inmitten der kläglichsten „Geständnisse“ Witz reißt und versucht, das Publikum zum Lachen zu bringen! Im Verlauf der Aussagen Swanows wird ersichtlich, daß sein Auftrag darin besteht, den Hauptangeklagten Bucharin aller erdenklichen Verbrechen zu bezichtigen. Swanow trägt als erster die Behauptung der Anklageschrift vor, wonach Bucharin bereits im Jahre 1918 eine Verschwörung gegen Lenin angezettelt habe. Später habe Bucharin ihm, Swanow, den Auftrag erteilt, im Nordkaukasus-Gebiet Bauernaufstände zu organisieren, um die Kollektivierung der Landwirtschaft zu hintertreiben. 1934 will Swanow, der seinerzeit Parteisekretär des Gebietes Ardangan war, von Bucharin die Direktive erhalten haben, dort Truppen zum bewaffneten Aufstand gegen die Sowjetregierung vorzubereiten, sowie Sabotage, terroristische Akte usw. zu organisieren. Weiter erklärt der tüchtige Swanow in munterem Ton, ganz als ob es sich um die selbstverständlichen Dinge handle, Bucharin habe ihn schon im Jahre 1934 mit dem englischen Nachrichtendienst in Verbindung gebracht. Er habe darauf alle möglichen Informationen über die Lage der nordkaukasischen Gebiete an den genannten Nachrichtendienst abgeliefert. Auf die Frage des Staatsanwaltes, ob Swanow sich also als englischer Spion bekenne wolle, antwortet dieser bereitwillig lächelnd: „Natürlich war ich englischer Spion.“ Swanow gibt darüber sofort noch nähere Erklärungen. Bucharin sei der Ansicht gewesen, daß das englische Großkapital von jeher auf die holzreichen Gebiete Nordrusslands ein Auge geworfen habe. Swanow selbst will von Bucharin den direkten Auftrag erhalten haben, im Gebiet von Ardangan einen bewaffneten Aufstand zu organisieren, um im Falle eines Krieges gegen die Sowjetunion den Engländern die Annexion dieses Gebietes zu erleichtern.

Bucharin, den der Staatsanwalt zu bewegen versucht, die Aussagen Swanows zu betätigen, verhält sich betont zurückhaltend. Immerhin bemüht er sich, seine Tätigkeit als eines in der Opposition befindlichen Politikers hinzustellen und vermeidet es vorläufig, sich zu direkten Verbrechen wie Spionage und Landeserrat zu bekennen.

Nach Swanow kommt der ehemalige stellv. Landwirtschaftsminister der großrussischen Bundesrepublik (RSFSR), Subarew, zu Wort, der — genau wie Swanow — voll und ganz den Eindruck eines verlappten Staatsanwaltes macht. Auch Subarew nimmt bereitwillig die phantastischsten Sabotageakte, insbesondere auf dem Gebiete der Landwirtschaft, auf sein Schuldtonto. Auch er bekennt sich mit verdächtiger Bereitwilligkeit der Spionage und des Landeserrats schuldig, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. In der langen Liste seiner Verbrechen hatte Subarew auch „gestanden“, daß er — genau wie Swanow — bereits vor dem Kriege ein Spitzel der zaristischen Geheimpolizei gewesen sei. Nunmehr wird als „Zeuge“ ein früherer zaristischer Polizeioffizier namens Wassiljew in den Saal geführt, unter dessen Anleitung Subarew vor 30 Jahren Spitzeldienste geleistet haben soll! Das Wiederholen der beiden rufft a l l e m e i n e Heiterkeit des Publikums hervor. Die Regie klappt gut: der alte Wassiljew, der mit seinem gewaltigen Schnauzbart und seiner altertümlichen Ausdrucksweise genau so in Erscheinung tritt, wie ein zaristischer Polizeioffizier in der Phantastie des Sowjetpublikums leben soll, erntet — natürlich — in dem Angeklagten Subarew sofort den früheren Spitzel wieder, erinnert sich auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden genau daran, Subarew vor 30 Jahren 60 Rubel für Spitzeldienste ausgezahlt zu haben, und auch Subarews Erinnerungen stimmen wundervoll mit den Erzählungen des alten Mannes überein.

Moskau, 3. März. Die Nachmittags-Sitzung des Moskauer Theaterprozesses soll mit der Vernehmung des früheren stellvertretenden Außenkommissars Krestinski beginnen, der am Mittwoch durch seinen sensationellen Widerruf die ganze Prozeßinszenierung durcheinanderzubringen drohte. Bevor Krestinski jedoch ins Verhör genommen wird, läßt der Staatsanwalt durch den Angeklagten Katowski, einen notorischen Trotzk-Anhänger, noch einmal bestätigen, daß Krestinski trotz seiner im Jahre 1927 erfolgten Abgabe an Trozki im Herzen immer ein Anhänger der

trotzkistischen Richtung geblieben sei. Mit jenem an Trozki gerichteten Brief aus dem Jahre 1927 habe sich Krestinski, so muß jetzt Katowski auf Drängen des Staatsanwaltes bestätigen, lediglich ein „Alibi“ schaffen wollen. Krestinski habe ferner an Katowski sogar insgeheim ins Exil einen Brief geschickt, um auch ihn „im Interesse der trotzkistischen Agitation“ (?) zum Widerruf zu bewegen. Katowski beschließt seine Aussage mit der Versicherung, er könne nicht glauben, daß Krestinski in seinem Widerruf am Mittwoch die Wahrheit gesprochen habe.

Die Spannung im Saal erreicht ihren Höhepunkt, als der Staatsanwalt nunmehr Krestinski auffordert, sich zu den Erklärungen Katowskis zu äußern. Leidenbläh und wankend tritt Krestinski, ein anderer Krestinski als der von Mittwoch, ans Mikrophon und erklärt mit zitternder Stimme, daß seine gestrigen Aussagen falsch gewesen seien! Das Gefühl einer falschen Scham, die furchtbare Erregung, sich plötzlich im öffentlichen Prozeß auf der Anklagebank zu befinden, und schließlich sein schwer angegriffener Gesundheitszustand hätten ihn schließlich dazu veranlaßt, vor Gericht seine Zugehörigkeit zu der „Verschwörung“ zu leugnen. „Ich konnte es gestern nicht über mich bringen“ — so erklärt Krestinski jetzt, „es ging über meine Kräfte, vor der Weltöffentlichkeit die Wahrheit zu sagen. Nunmehr bekenne ich mich jedoch aller meiner Verbrechen voll und ganz schuldig und bestätige vorbehaltlos meine während der Voruntersuchung abgegebenen Aussagen.“

Triumphierend nehmen Staatsanwalt und Gerichtshof von den Erklärungen Krestinskis Kenntnis. Der Staatsanwalt, der wohl einen Rückfall des reuigen Sünders befürchten mag, verzichtet gern darauf, weitere Fragen an Krestinski zu richten. Krestinski, dessen letzte Widerstandskraft nunmehr gebrochen zu sein scheint, nimmt erschöpft wieder seinen Platz auf der Anklagebank ein. Auf welche Weise und mit welchen Methoden Krestinski im Laufe der letzten Nacht zu einer so völligen Sinnesänderung gebracht worden ist, wird wohl für immer eines der Rätsel dieses Prozesses bleiben. Im übrigen vermag freilich der heutige Umfall des völlig zermürbten Krestinski an der Bedeutung seiner gestrigen Erklärungen nicht zu ändern, die

für die Beurteilung des gegenwärtigen Prozesses in vollem Umfang aufrechterhalten bleiben.

Dieß Stalin Kirow ermorden?

Ein früherer GPU-Mitarbeiter packt aus

Amsterdam, 3. März. „Het Volk“, das Blatt der holländischen Sozialdemokratischen Partei, veröffentlicht eine Unterredung seines Pariser Mitarbeiters mit dem ehemaligen Sowjetoffizier Krimizki, der früher enge Beziehungen zur GPU unterhielt und im Zusammenhang mit der Hinrichtung des roten Marschalls Tuchatschewskis im Dezember 1937 nach Paris geflüchtet ist. Ueber die angebliche Mithuld des früheren GPU-Gemattigten und jetzigen Angeklagten im Moskauer Schauprozess, Jagoda, an der Ermordung Kirows weiß Krimizki zu berichten, daß Jagoda selbst die Unterredung in dieser Sache geleitet habe. Bei der Vernehmung des Mörders Nikolajew habe Jagoda festgestellt, daß dieser Mord nur mit Wissen der örtlichen Leningrader GPU erfolgt sein konnte. Niemand außer Stalin und Beschow, dem heutigen Volkskommissar für innere Angelegenheiten, seien die näheren Umstände des Kirow-Mordes bekannt. Es sei mehr als bezeichnend, daß Stalin den Leningrader GPU-Leiter Medwedjew und seine Mitarbeiter, die im Zusammenhang mit dem Fall Kirow verurteilt wurden, bald begnadigt und ihnen sogar hohe Posten gegeben habe. Aus den Darstellungen Krimizkis könne entnommen werden, so fährt das sozialdemokratische Blatt fort, daß Stalin selbst den ihm unbedenklichen Kirow beiseite ließ. Zu dem weiteren Punkt der Anklage in dem neuen Moskauer Massenprozeß, daß der Schriftsteller Gorki und andere durch die jetzt Angeklagten vergiftet worden seien, meint Krimizki, nur Stalin könne ein Interesse am Tode dieser Personen gehabt haben. In den letzten Monaten seines Lebens habe Gorki nämlich in scharfem Gegensatz zu Stalin gestanden und sei durch die GPU streng bewacht worden. Aus bereits gut unterrichteten Moskauer Kreisen wisse er, Krimizki, daß Stalin und Beschow Gift gebrauchen, um ihre politischen Gegner aus dem Wege zu räumen. Es sei eine typische Eigenschaft Stalins, seine politischen Widersacher derjenigen Verbrechen zu beschuldigen, die er selbst begangen habe.

Bekennntnis zum Nationalsozialismus in Graz

Wien, 3. März. In den Grazer Aemtern und zum Teil auch in den Betrieben der steirischen Hauptstadt wurden in den letzten Tagen Listen ausgelegt und die Volksgenossen aufgefordert, ein Bekenntnis zum Nationalsozialismus abzulegen. Nunmehr werden einzelne Ergebnisse der Unterschriftensammlung bekannt. So erklärten sich in der Präsidialabteilung der steirischen Landeshauptmannschaft 85 v. H. der Landesbuchhaltung 90 v. H., des Landesbauamts 93 v. H. und in der Agrarabteilung 100 v. H. der Beamten zur nationalsozialistischen Weltanschauung.

Segh-Inquart in Graz

Wien, 3. März. Am Dienstag und Mittwoch weihte Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr. Segh-Inquart, in Graz. Durch das vollpolitische Referat für Steiermark wurde darüber folgendes Communiqué ausgegeben: „Anlässlich der Anwesenheit in Graz hatte Bundesminister Segh-Inquart Besprechungen mit Vertretern des vollpolitischen Referates und führenden Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung. In diesen Ausreden wurde der Weg für die nächste Zukunft klar, einseitig und zufriedenstellend festgelegt. Besonders wurde das Gebiet des freien weltanschaulichen Bekenntnisses besprochen. Es wurde festgestellt, daß das Tragen von Hakenkreuzabzeichen und der Gruß „Heil Hitler“ im privaten Leben jedem Einzelnen freigegeben ist.“

Wien, 3. März. Der österreichische Innenminister Segh-Inquart, der erst Mittwochnacht aus Graz nach Wien zurückgekommen ist, hat sich bereits am Donnerstagsmorgen nach Linz begeben. Ähnlich wie in der steirischen Hauptstadt werden auch dort Besprechungen mit den führenden Männern der Nationalsozialisten und des vollpolitischen Referates stattfinden.

Rundgebungen in Graz

Ein englischer Augenzeugebericht

London, 3. März. In diesen Tagen weihte, wie bereits gemeldet, der Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr.

Segh-Inquart in Graz, wo er Besprechungen mit Vertretern des vollpolitischen Referates und führenden Mitgliedern der nationalsozialistischen Bewegung hatte. Die Anwesenheit von Dr. Segh-Inquart hatte sich schnell in Graz herumgesprochen und bald strömten in größeren Zügen aus der Stadt die Menschen vor das Haus von Professor Darbied, wo der Bundesminister als Gast weilte. Wie sich der „Daily Telegraph“ von seinem Wiener Korrespondenten berichten läßt, kam es dabei zu großen spontanen Kundgebungen. Fackeln und Hakenkreuzbanner sind von der Menge getragen worden, während junge Männer die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen hatten. Vor dem Hause von Professor Darbied hätten die Tausende Heilrufe auf Adolf Hitler ausgebracht und unter Aulen wie „Heil Segh-Inquart“ ein Volk, ein Reich! „Heil Deutschland“ sei die Menge an dem Hause vorbeigezogen. Nach dem Verlaß des Hauses klang immer wieder das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied auf. Schließlich zeigte sich nach langem Warten Segh-Inquart am Fenster, von der Menge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Wieder wäre das Horst-Wessel-Lied angestimmt worden. Der Jubel der Menge sei diesmal zu einer leidenschaftlichen Freudenkundgebung geworden. Weiter hebt das englische Blatt u. a. in seinem Augenzeugebericht vor allem die glänzende Disziplin hervor und betont, daß die Kundgebungen der Freude bei den älteren Männern und bei den Bauern nicht weniger leidenschaftlich gewesen sei als bei der Jugend. Sie seien glücklich gewesen, einer Idee zuzustimmen.

Deutsche Beschwerde in Moskau

Schließung der Sowjetkonsulate in Hamburg und Königsberg verlangt

Berlin, 3. März. Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, Botschaftsrat von Trippelkirch, hat im Auftrage der Reichsregierung dem Außenkommissariat in Moskau mitgeteilt, daß wir infolge fortgesetzter Schikanierungen unserer Konsulate in Kiew und Nowosibirsk, die trotz wiederholter Vorstellungen bisher nicht abgestellt wurden, und die wir insobald nur als bewußte Störungen unserer Konsularität ansehen können, bis zum 15. Mai d. J. die Schließung der Sowjetkonsulate in Königsberg und Hamburg verlangen. Unsere Konsulate in Kiew und Nowosibirsk werden bis zum gleichen Termin liquidiert werden. Die gesamte Konsularität für die Sowjetunion wird fortan auf die Konsularabteilung der Botschaft in Moskau übergehen.

Manöver bei Gibraltar. Mit dem Flugschiff „Warpite“ an der Spitze verließ die englische Mittelmeerflotte in Stärke von 30 Schiffen Malta, um an den Manövern der Heimatflotte bei Gibraltar teilzunehmen.

Chef des österreichischen Generalstabes im Ruhestand. Der bisherige Chef des österreichischen Generalstabes, Feldmarschalleutnant Janja, ist in den Ruhestand getreten. Mit seinem Aufgabenträger wurde Generalmajor Böhm betraut.

Stahl für Sojasköhen. Wie Domei aus Hünling meldet, soll Schweden Besprechungen über ein Handelsabkommen mit Mandshukuo angesetzt haben, und zwar auf der Grundlage eines Austausches von schwedischem Stahl gegen Sojasköhen.

Große Ueberschwemmungskatastrophe in Südkalifornien

Bisher 124 Vermisste — 5 Millionen Dollar Sachschäden

San Francisco, 4. März. Infolge der weiterhin anhaltenden Wollenbrüche sind zahlreiche Flüsse in Südkalifornien auch am Donnerstag weiter gestiegen. Das von der Hochwasserkatastrophe heimgegriffene Gebiet erstreckt sich jetzt von Ventura im Norden bis San Juan Canistrano im Süden. Der volle Umfang der Katastrophe, der größten seit einem Vierteljahrhundert, ist noch völlig unübersehbar. Der bisher angerichtete Sachschaden in einigen Teilen des überfluteten Gebietes wird bereits auf 5 Mill. Dollar geschätzt.

Zahlreiche Städte, darunter Los Angeles, sind völlig von der Umwelt abgeschnitten und nur durch Flugzeuge und Hund zu erreichen. Ständig wächst die Zahl der Flüchtlinge, die größtenteils in Theatern und Kirchen untergebracht werden. Die Zahl der Obdachlosen in Los Angeles allein wird auf etwa 10 000 geschätzt. Es gelang, zahlreiche dem Ertrinken nahe Flüchtlinge von Hausdächern und Bäumen zu retten. Die Ar-

beiter und Angestellten in Los Angeles konnten teilweise ihre Betriebe nicht erreichen, da die Straßen unter Wasser standen. Dazu kam noch, daß die Stadt infolge Außerbetriebsetzung des Kraftwerkes völlig ohne Strom litt.

Die Zahl der Toten und Vermissten des überfluteten Gebietes wird mit 124 angegeben. Bisher wurden 57 Leichen geborgen.

Infolge eines Bräudencinsturzes in der Nähe des Badeortes Long Beach wurden, wie eine Meldung besagt, 45 Personen in den Pazifischen Ozean gespült, in der Nähe von Los Angeles gelang es 15 Automobilisten sich nicht mehr zu retten; sie ertranken. Aus allen Teilen des überfluteten Gebietes werden zahlreiche Bräudencinstürze und Dammbriüche gemeldet.

In San Francisco trafen gestern mit einem Flugzeug die ersten Flüchtlinge aus Los Angeles ein, die furchterliche Schrecken der Katastrophe gaben. Sie erzählten, daß in vielen Fällen die Wohnhäuser von Bergabhängen herabrutschten und dabei auseinanderdrachen.

Katzenes Frankreich

Schon wieder Schwierigkeiten für das Kabinett — Die Vertrauensfrage wird gestellt — Man gibt die Schwierigkeiten des Moskauer Freundschaftspaktes zu — Viele und schwerwiegende Fragen — aber keine Antworten

Paris, 4. März. Der ehemalige Ministerpräsident Flandin hielt am Donnerstag im Théâtre des Ambassadeurs einen Vortrag über das Thema „Weber Krieg, noch Demütigung“.

Er stellte einleitend fest, daß die dynamische Entwicklung in Deutschland und Italien diese beiden Staaten nicht mit Frankreich in einen Konflikt bringen müsse, und wies auf das Beispiel des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain hin, von dem er glaube, daß er diese Meinung teile.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen wandte sich Flandin gegen die Volksfront, der er vorwarf, unfähig zu sein, die nationalen Interessen Frankreichs zu vertreten.

„Als ich in den Kammerreden der Regierungsvertreter die Lobgedänge und die Ergebniserklärungen an die Genfer Liga, die kollektive Sicherheit und die Beistandspakte vernahm, hatte ich den Eindruck einer Totenwache in einem Sterbezimmer. Aber wenn man sich einmal auch an dem Dufte der Kränze berauscht hat, muß man dann dennoch wieder in das Leben hinaus, um die frische Luft zu atmen. Es sei erfreulich, fuhr Flandin fort, daß die Einsicht über die Notwendigkeit einer großen Anstrengung zur Wiederherstellung der französischen Kräfte in ganz Frankreich zunehme. Aber es sei unmöglich zu glauben, daß die Volksfront diese Aufgabe lösen könne, ebenso wenig, wie sie imstande sei, die soziale Frage zu bereinigen, weil sie die Arbeitslosigkeit nur vergrößere, anstatt sie zu begrenzen.“

„In der Innen- und Außenpolitik“, betonte Flandin, „müssen wir jetzt den Weg wählen. Wir müssen wissen, was wir wollen und mit wem wir gehen wollen. Eine Politik, die die Demokratie gegen die autoritativen Staaten auspielt und den Eintritt der Kommunisten in die französische Regierung predigen will, ist nur Sowjetpolitik und führt zum Kriege. Sie steht zur Politik Chamberlains im Gegensatz, der erklärt, daß die Genfer Liga in ihrer heutigen Form für Niemanden kollektive Sicherheit gewährt. Chamberlain hat daher Verhandlungen mit Deutschland und Italien eingeleitet. Die Pariser kommunistische „Humanität“ will dagegen Frankreich überall dort festlegen, wo in der Welt ein Konflikt ausbrechen könnte. Man muß den französischen Kriegslustigen zumindest die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie genau wüßten, was sie wollten und wohin sie gingen. Diese Leute machen sich keine Sorgen vor den Schrecken eines Krieges und fordern Frankreich auf, sich dringend darauf vorzubereiten. Sie stehen nämlich unter dem Einfluß von Erpressungen, die die kommunistische Partei seit Mai 1936 unaufhörlich an den Regierungen der Volksfront ausübt.“

Flandin erinnert dann an den Brief Stalins an Tzankow, der beweise, daß Moskau durch den Druck der französischen Kommunisten die französische Regierung dazu zwingen wolle, Moskauer Politik zu machen. Diejenigen, die nicht wahrnehmen, daß die ganze Aktion der Komintern auf die Schaffung eines europäischen Krieges gerichtet sei, müßten blind sein.

Flandin schloß seine Ausführungen wie folgt: Wer repräsentiert heute in Frankreich die wahre französische Tradition? Sind es diejenigen, die das Land in den Krieg führen wollen, oder sind es diejenigen, die ein starkes Frankreich erstreben, das seine Interessen ohne Großsprecherie vertritt, die Arbeiter und Bauern dem Einfluß der Agenten des Bürgerkrieges entzieht und das nationale Erbgut verteidigt, indem es sich weigert, blutige Abenteuer zu suchen? Die Kontinentalpolitik Frankreichs im 18. Jahrhundert habe dem Staate sein erstes Kolonialreich geliefert. Die Größe und die Zukunft der französischen Nation sind heute mehr denn je an sein Weltreich geknüpft. Es würde verkehrterseits und verrückt sein, dieses Reich dadurch in Gefahr zu bringen, daß man die Kräfte Frankreichs in den Dienst von Interessen stellt, die nicht die seinigen sind.

Die Schwierigkeiten um das „Statut der Arbeit“ — Mißtrauensvotum der Sozialdemokraten und Kommunisten?

Paris, 4. März. Die endgültige Verabschiedung der Vorlage über Schlichtungs- und Schiedsverfahren stößt nach wie vor auf bedeutende Schwierigkeiten. Nachdem der Senat in der fünften Lesung mit großer Stimmenmehrheit die Ausdehnung der Gesetzesvorlage auf die landwirtschaftlichen Arbeiter abgelehnt hat, befaßte sich nunmehr der Kammerausschuß für Arbeitsfragen mit

dem neuen vom Senat angenommenen und an die Kammer überwiesenen Wortlaut.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß die Sozialdemokraten und Kommunisten ihren Standpunkt aufrecht zu erhalten beschlossen haben und bei der Stellung der Vertrauensfrage evtl. gegen die Vorlage (in der Fassung des Senats) stimmen würden. Eine solche Stellungnahme würde praktisch auf ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung hinauslaufen und die Gefahr einer Regierungskrise würde damit in greifbare Nähe gerückt. Aus der seit vielen Tagen latenten Krise würde damit eine akute Krise werden.

Frankreichs Wege führen noch immer nach Moskau

Weitere Kriegsmateriallieferungen nach Sowjetspanien

London, 3. März. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, daß noch kein Zeitpunkt für die nächste Sitzung des Nichteinmischungs-Ausschusses festgesetzt sei. Trotzdem seien während der letzten zwei Tage die Ausführenden der Nichteinmischungs-Politik doch etwas hoffnungsvoller geworden. Die fünf Großmächte des Ausschusses stimmten im Grundzuge dem englischen Plan zur Zurückziehung von Freiwilligen zu. Augenblicklich bemühe man sich durch informelle Fühlungen und die noch vorhandenen Hindernisse zu beseitigen. Als Hauptthema nennt der diplomatische Korrespondent die Meinungsverschiedenheiten über die Zahl der zurückzuziehenden Freiwilligen, die die Vorbedingung für die Zuerkennung von Kriegsmaterial darstellt. Die Sowjetregierung habe die Zurückziehung von 20 000 Mann auf jeder Seite angeregt. Diese Zahl habe eine Ueberraschung bei denen ausgelöst, die die frühere Erklärung Mailitsch gehört hätten, daß auf der Sowjetsseite nicht mehr als 14 000 Ausländer kämpften, auf der Franco-Seite hingegen 100 000 Ausländer. Andere Mächte würden wahrscheinlich mit einer anfänglichen Zurückziehung von etwa 10 000 Mann zustimmen. Weiter ergebe sich das Problem der Roken für die Zurückziehung. Es werde fer-

60 Jahre bulgarische Unabhängigkeit

Sofia, 3. März. Der 60. Jahrestag des Friedens von San Stefano, der den russisch-türkischen Krieg 1878 beendete und Bulgarien die Selbständigkeit als Fürstentum brachte, wurde im ganzen Lande feierlich begangen. Dem Teudem in Sofia wohnten ein Bevollmächtigter des Königs, die Mitglieder der Regierung und Vertreter der Obersten Behörden bei. Auch Teilnehmer an dem bulgarischen Aufstand gegen die Türkenherrschaft, der den russisch-türkischen Krieg 1877 eingeleitet hatte, waren zugegen und wurden bei den Feierlichkeiten als Veteranen des Freiheitskrieges geehrt.

Sowjetspanien wird immer noch von Frankreich mit Kriegsmaterial versorgt

Paris, 3. März. Der bolschewistische Oberhauptling in Barcelona, Negru, empfing die Presse und erklärte, die Frage der Nichteinmischung „interessiere ihn nicht“. Die einzige Frage, die ihn interessiere, sei die Frage der Belieferung mit Kriegsmaterial (1). Ueber die Folgen einer Anerkennung als kriegsführende Partei befragt, erklärte Negru, daß eine solche Anerkennung nur der Nationalregierung nützlich sein könne. Für Barcelona würde sie aber lächlich sein, da sie mit der Kontrolle zu Lande verbunden sei und somit einer Entzweiung Sowjetspaniens gleichkäme. Negru machte in diesem Zusammenhang das unveränderte Geständnis, daß Sowjetspanien immer noch auf dem Landwege von Frankreich mit Kriegsmaterial versorgt wird.

Niesenbrand durch spielende Kinder

Bauerngehöfte ein Raub der Flammen geworden.

Wien, 3. März. Spielende Kinder haben in der Nähe der Stadt St. Pölten einen Niesenbrand verursacht. Mehrere Bauerngehöfte, zahlreiche Wirtschaftsgebäude und große Mengen von Vieh wurden ein Opfer der Flammen. Ein 14jähriges Kind, das nicht mehr rechtzeitig aus einem brennenden Gebäude gebracht werden konnte, fand den Tod.

Für 100 000 RM Schmucksachen erbeutet

Gentleman-Räuber im rumänischen Zugzuge.

Bukarest, 3. März. Ein Verbrechen, wie es in solchen Romanen zu lesen ist, ereignete sich in dem Zugzuge, der zwischen Galaz und Bukarest verkehrt. In einem Abteil erster Klasse saß die Frau eines reichen rumänischen Industriellen, ihr gegenüber ein junger Mann mit gewinnenden, Umgangformen wie sich nach einem kurzen Gespräch ergab. Der gewinnende junge Mann bot der Dame eine Zigarette aus dem silbernen Etui an, sie dankte und nahm sich eine, um kurze Zeit danach in tiefen Schlaf zu versinken. Als sie auf dem Bukarester Hauptbahnhof aufwachte, war der junge Mann weg, mit ihm leider auch die Handtasche der Dame, in der sich Schmucksachen im Werte von vier Millionen Lei (100 000 Mark) befanden.

Güterzug überfährt einen Autobus. — Bisher 14 Tote geborgen

Paris, 3. März. Nach einer Havasmeldung aus Mexiko ereignete sich bei d'El Mante (Tamaulipas) ein folgenschweres Verkehrsunfall. Ein Güterzug überannte einen mit vielen Fahrgästen besetzten Autobus, der in einen Kanal stürzte. Zwei Eisenbahnwagen entgleisten und stürzten auf den im Wasser liegenden Autobus. Bisher sind 14 Tote und zahlreiche Schwerverletzte, darunter sieben Kinder, geborgen worden.

Eine Denkschrift der japanischen Armer

Japan muß jetzt seine Feuerprobe bestehen

Tokio, 3. März. Aus Anlaß der 33-Jahr-Feier des Sieges von Mutsu, bei dem die russische Armee in Stärke von 300 000 Mann geschlagen wurde, veröffentlicht die japanische Armee eine Denkschrift, in der betont wird, die Vergangenheit habe gelehrt, daß nur geistig vorbereitete, materiell getüchtete und einheitlich geführte Nationen die gegenwärtige Krisenzeit überleben könnten. Japan habe heute die Feuerprobe zu bestehen. Jetzt müsse sich zeigen, ob das japanische Volk stark genug sei, seine historische Aufgabe für den Weltfrieden durchzuführen und die Geburt eines stolzeren und glücklicheren Asiens einzuleiten. In ihrer Denkschrift fordert die Armee, daß das Generalmobilisierungsgesetz mit Hilfe „außerordentlicher Maßnahmen in Kriegszeit“ durchgeführt werde, um „alle geistigen und materiellen Kräfte zur Erreichung des gesetzten Zieles einheitlich zu erfassen“. Der Hingabe und dem Opfermut ihrer Frontsoldaten dürfe die Heimat nicht nachsehen. Sie habe der Nation „Geist und Gut“ vertrauensvoll dazubieten.

Totenfeier für Gabriele d'Annunzio

Der Duce hält den letzten Appell

Rom, 3. März. Ganz Italien, geführt vom Duce des Faschismus, hat am Donnerstag vormittag in G. d'Annunzio und von Gabriele d'Annunzio Abschied genommen. Gardone, wo Gabriele d'Annunzio starb, ist über Nacht zum Mittelpunkt Italiens geworden. Alle politischen und kulturellen Gliederungen der faschistischen Partei sind bei dem Staatsbegräbnis durch leitende Persönlichkeiten vertreten. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat sich durch den Herzog von Bergamo vertreten lassen. Die Mitglieder der Regierung waren fast vollständig zur Feier erschienen. Sämtliche Mitglieder der königlichen Italienischen Akademie sind anwesend. Senat und Kammer haben ihre Abordnungen unter Führung ihrer Präsidenten Federzoni und Graf Ciano entsandt. Eine Abordnung von Pescara, der Geburtsstadt des Dichters, gab dem Dichter den Lorbeer und eine Urne voll Erde vom Grabe seiner Mutter mit in den Sarg. Danach wurde in Anwesenheit des Duce der Sarg geschlossen und nach der Einsegnung in der Pfarrkirche auf einer Geschüßlafette auf die Höhe Colle Malsio übergeführt, wo Mussolini vor der weiten fruchtbaren Seelandschaft zu Ehren seines toten Kameraden den faschistischen Appell vornahm. Tausende des faschistischen Seelteselens und Abertausende des ganzen italienischen Volkes antworteten bei dem Namensaufruf des Toten mit „Hier“.

Kein Recht Dem, Der selbst nicht Recht übt

Rosenberg und Gürtner sprachen vor 10000 Beamten, Angestellten und Arbeitern — Großkundgebung der Berliner Justizbeamtenschaft

Berlin, 3. März. Die gesamte Berliner Justizbeamtenschaft vereinte sich am Donnerstagabend im Sportpalast zu einer Großkundgebung, die sich zu einem machtvollen Bekenntnis zum Dienst am nationalsozialistischen Staat und seinem Recht gestaltete.

Im Verlauf nahm, von lebhaftem Beifall begrüßt, Reichsleiter Rosenberg das Wort zu seiner Ansprache.

Wir lebten heute, so führte er aus, in einem Zeitalter, da die Versuche uniersalitärer Kultur, alle Völker unter die Herrschaft bestimmter Formen zu bringen, ins Wasser geraten seien. Gegen diese Bemühungen der Nivellierung der Rassen wenden sich intensio u. bemüht immer mehr Nationen. Der Anspruch auf Allgemeingültigkeit, die gleichsame Grenzlosigkeit, sei ein Kennzeichen der ganzen Rechtsauffassung sowohl mancher konfessioneller Gruppen als auch der Vertreter der Klassenideologie. Das bekannte Wort: „Wir kennen kein Vaterland, das Deutschland heißt“, sei nur ein besonders krasses Symbol.

Reichsleiter Rosenberg ging dann im einzelnen auf ein Problem ein, daß besonders debattiert werde, nämlich der Verlust des Kirchenrecht über das Staats- und Volksrecht zu sehen.

„Wer die Interessen einer Volksgemeinschaft nicht anerkennt,“ so

betonte er „kann auch den Schutz dieser Gesamtheit nicht in Anspruch nehmen“. Das müsse gelten gegenüber Einzelpersonen, gegenüber Klassen und auch gegenüber Konfessionen.

Reichsleiter Rosenberg führte dann eine große Anzahl von Stimmen kirchenrechtlicher an, welche die Konkordate nur als päpstliche Privilegien kennzeichnen und ausdrücklich und amtlich hervorheben, daß solche Privilegien auch stets der Verfügungsgewalt des Papstes unterworfen blieben, der allein die autoritative Interpretation darüber bezeuge, ohne je das persönliche metaphysische Bekenntnis des einzelnen beschränken zu wollen, müsse gefordert werden, daß hier die Lebensgesetze der deutschen Nation von allen Deutschen über jedes Sonderinteresse gestellt würden. Deutschland marschiere heute an der Spitze in dieser Selbstbestimmung der Völker auf das Recht einer neuen, ihrer Art gemäßen politischen Willensbildung und damit auf ein ihrer Art entsprechendes Rechtswesen.

Reichsleiter Rosenberg schloß mit dem Hinweis, daß das Recht, das einmal mit der Bildung des deutschen Volkes geboren, aber vielfach verraten worden sei, heute in den Schutz von diesem Volke selbst unter die Schirmherrschaft dieses starken Staates genommen worden sei, und auf dieses Recht würde es nunmehr niemals mehr verzichtet.

Strassenbahnen in München zusammengestoßen. Bei einem Strassenbahnzusammenstoß in München wurden 13 Personen leicht verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der eine Triebwagen die Haltestelle überfahren hatte, wobei er gegen einen Anhänger der anderen Linie stieß. Beide Wagen entgleisten und wurden stark beschädigt.

Schweres Brandunglück in Oberitalien. Die Hanjperarbeitsfabrik in Trevisonello bei Ferrara ist durch einen Brand völlig zerstört worden. Das Feuer brach während des Schichtwechsels der Belegschaft in einem Warenlager aus und griff infolge der leichten Brennbarkeit des Verarbeitungsmaterials mit ungeheurer Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude über. In kaum mehr als einer halben Stunde war von den sechs Arbeitshallen nur noch ein raucher Trümmerhaufen übrig. Der Schaden wird auf über 7 Mill. Lire geschätzt. Die Fabrik war erst vor kurzem mit einem Kostenaufwand von 3 Millionen Lire errichtet worden. Durch das Brandunglück sind über 200 Familien arbeitslos geworden.

Der neue englische Oberkommissar für Palästina, Sir Harold McMichael ist im Hafen von Haifa eingetroffen, wo ihm zu Ehren Empfangsfeierlichkeiten stattfanden. Er ist der fünfte Oberkommissar für Palästina seit der Errichtung dieses Postens im Jahre 1920. In der Araber-Mitadt von Haifa haben sich in der Nacht zum Donnerstag wiederum Zwischenfälle ereignet.

Allerlei Interessantes aus Baden

Großkundgebung zum 5. Jahrestag der Machtübernahme in Baden am 8. März in der Karlsruher Markthalle.

Am 5. Jahrestag der Regierungsübernahme in Baden am 8. März findet in der Karlsruher Markthalle um 20,30 Uhr eine Massenkundgebung statt, auf der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Köhler sprechen. Der Kartenvertrieb erfolgt durch die Karlsruher Blockleiter der Partei.

Schwerer Verkehrsunfall.

Karlsruhe, 4. März. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich heute Freitag vormittag in der Hauptverkehrsstraße. Ein Kraftfahrzeug, das in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße fuhr, stieß in der Nähe der Sammlstraße mit einer Radfahrerin zusammen. Der Kraftwagenführer geriet auf den Gehweg der Kaiserstraße und schleifte dabei die Radfahrerin noch einige Meter mit, wobei diese schwere Verletzungen erlitt.

Verbrennungstod.

Karlsruhe, 4. März. Einen schrecklichen Verbrennungstod erlitt die 17jährige Büroangestellte Hedwig Bisking. Als sie in einem Büroturm den Ofen nachheizen wollte, schlug eine Stichflamme heraus und erlachte die Kleider des Mädchens, die sofort lichterloh brannten. Brennend stürzte das Mädchen in die Sofeinsicht, wo Hausbewohner und ein vorübergehender Soldat die Flammen erstickten. Die Brandwunden des Mädchens waren aber so schwer, daß es einige Stunden nach seiner Verbringung im Krankenhaus starb.

Großereignisse von Adz.!

Vier badische Festwagen in Hamburg und Rom.

Seit Wochen und Monaten trifft das Gauamt Baden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Vorbereitungen für den Internationalen Freizeittag, der in diesem Jahr in Rom stattfindet. Noch sind die Tage, da sich 1935 die Vertreter vieler Nationen in Hamburg zu gemeinsamer Arbeit zusammenfanden, in recht guter Erinnerung. Damals schon war das Gebotene überwältigend für die Gäste und für uns selbst. Der neue Weltkongress in Rom wird sich würdig anreihen. Wir wissen heute, daß es keinen besseren Weg gibt, einem Volke den Sozialismus zu bringen, als den der Freude und der Lebensbejahung. Von diesem Leitgedanken werden auch die Tage in Rom getragen sein.

Kurze Zeit vor dem gewaltigen Treffen in Rom wird, wie in jedem Jahr, eine Reichsagung von „Kraft durch Freude“ in Hamburg stattfinden. Der Festzug wird — im Gegensatz zu den vorangegangenen — unter das einheitliche Motto „Schönheit und Freude“ gestellt sein. Der Gau Baden wird sich mit vier Festwagen beteiligen. Die Entwürfe wurden bereits dem für die Gesamtplanung des Festzuges Beauftragten Hg. Prof. Benno v. Arnt eingereicht. Vor allem werden es diesmal unsere schönen badischen Trachten sein, die in Hamburg zunächst von unserem Brauchtum künden. Hamburg wird Generalprobe sein für den Weltkongress in Rom.

Bis jetzt steht fest, daß Trachtengruppen aus dem Oberprechtal, aus Neuland, St. Peter und Titisee reisen werden, wozu noch die Trachtengruppe aus Titisee kommt. Die Vorbereitungen für die Trachtengruppen haben längere Zeit erfordert und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Gruppen nicht mehr vereinigt, sondern in der Gesamtheit auftreten. Es galt z. B. die Tänze sinnvoll zu einem Ganzen zu bringen, ohne dabei die jeweilige Eigenart zu verlieren. Wer die Vielgestaltigkeit unseres Brauchtums kennt, weiß, welche große und verantwortungsbewusste Aufgabe es zu lösen galt. Das Gleiche gilt auch für die Kapelle. In wenigen Tagen wird in St. Peter ein großes Lager der Gruppen beisammen sein, eine Auslese, die als Sendboten unseres Gau's und Reiches nach Hamburg und von dort aus nach Rom reisen wird.

Acht Monate Gefängnis wegen jahrlässiger Tötung.

Karlsruhe, 3. März. Wegen jahrlässiger Tötung hatte sich vor der 4. Großen Strafkammer der 41jährige verheiratete Robert Weber aus Karlsruhe zu verantworten. Der Angeklagte stieß am 14. November gegen fünf Uhr früh, stark unter Alkoholeinfluss, in seinem Personenkraftwagen mit dem Kraftwagenführer Heirich Roth aus Karlsruhe zusammen, der tödlich verletzt wurde. Das Gericht erkannte wegen jahrlässiger Tötung auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Ein Mitverschulden des verunglückten Kraftwagenführers sah das Gericht nicht als erwiesen an.

Ein Betrüger festgenommen.

Bruchsal, 3. März. Die Kriminalpolizei nahm den 25jährigen Ernst Kiesch fest, der sich als Vertreter einer Stuttgarter Wäschefirma ausgegeben und für diese Bestellungen entgegen genommen hatte. Die Bestellscheine gab er jedoch nicht weiter, und die Anzahlungen verbrauchte er für sich. Der Gauner wird

Die SA-Gruppenschule Südwest

Was vom SA-Mann gefordert wird, das muß zuerst der SA-Führer, das müssen die vielen Unterführer vorbildlich zu leisten in der Lage sein. Für jeden Truppführer und überhaupt jeden SA-Führer vom Truppführer aufwärts ist daher der Besitz des Lehrgangsbuchs Vorbedingung für die Ausübung jeder Führer- und Lehrtätigkeit. Schon jetzt verfügt die SA-Gruppe Südwest über rund 3000 Lehrgangsbücher und diese 3000 SA-Führer gehen nun in je 40 Mann starken 14tägigen Lehrgängen durch die SA-Gruppenschule Südwest, um sich hier neues Rüstzeug für die Lehrtätigkeit draußen in den Trupps und Stürmen und neue einheitliche Ausrichtung zu holen.

Nicht weit von Stuttgart, in der Nähe von Mundelsheim, Kreis Marbach, liegt das 350 Einwohner zählende Dorf Klein-Ingersheim inmitten einer fruchtbaren Landschaft auf einer Anhöhe über dem Neckar. Am Steilabfall zum Fluß erhebt sich das ehemals Radowitz'sche Schloss, das einst eine Ritterburg gewesen sein mag, nach dem Zerfall aber vor zwei Menschenaltern auf Grund alter Pläne wiederhergestellt und den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend ausgestattet wurde. Am Eingang zu dem geräumigen Außenhof kündigt ein großes SA-Zeichen die jetzige Bestimmung des von der SA-Gruppe Südwest gepachteten Gebäudes, und von dem mächtigen Turm grüßt die Falkenflugflagge weit ins Land hinaus. Durch ein zweites Tor betreten wir den Innenhof, der mit seinem Fachwerk ein wunderbares, architektonisches Bild bietet. Auf einem Rundgang durch das geräumige Haus sehen wir zwei schöne helle Lehrsäle, die den jeweils in zwei Mannschaften eingeteilten Lehrgangsteilnehmern nach Dienstschlus als Schreib- und Lesezimmer zur Verfügung stehen. Ein großer Speiselaal vereinigt Kursleiter und Mannschaften zu den gemeinsamen Mahlzeiten und im „Rittersaal“ werden die Kameradschaftsabende durchgeführt. Hell, freundlich und sauber sind die Zimmer, in denen die Lehrgangsteilnehmer meist zu dreien oder vierten wohnen. In der blühblauen Küche waltet der Koch mit seinen Gehilfen, der ein kräftiges Essen auf den Tisch stellt.

Der Unterricht gliedert sich in theoretische Darstellung und praktische Ausführung. In der warmen Jahreszeit wird der gesamte Unterricht, soweit die Witterung es erlaubt, unter freiem Himmel durchgeführt. Aber auch im Winter verbringen die Lehrgangsteilnehmer täglich viele Stunden im Freien. Da wird nach dem morgendlichen Geländelauf und der Frühgymnastik an jedem Vormittag auf dem „Schleifstein“ mit besonderer Liebe der Sportsport gepflegt. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist der Geländedienst. Als wahrer Meister des Geländes muß der Mann aus der Gruppenschule herauskommen. Abschluß und Krönung des Lehrgangs ist dann der große Orientierungsmarsch, in dem alle Mittel der Beherrschung von Gelände und Körper als praktische Kampfanwendung des im Unterricht Gelehrten eingebaut sind.

Der Lehrgang, mit dem der SA-Führer auf die Gruppenschule kommt oder den sich der SA-Mann dort erwerben kann, ist foluzig das Patent für den Truppführer. Dementsprechend ist der ganze Unterricht in der Gruppenschule in erster Linie auf das Lehrgangsbuch abgestellt. Nebenbei bietet der Lehrgang eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Führerauslese. Wer die Gruppenschule erfolgreich besucht hat, ist dazu berufen, seinerzeit nationalsozialistische Erziehungsarbeit zu leisten. Die Besten aber werden herausgezogen und in weiteren Lehrgängen auf der Gruppenschule zu Sturmführern und für die Berechtigung zur Prüfungsabnahme bei der Kampfen um das SA-Sportabzeichen (S-Schein) qualifiziert. Die aus den verschiedensten Gegenden der Gau Baden und Württemberg-Johann-Johann kommenden Kameraden wachsen hier zu einer ganz ausgezeichneten Gefinnungsgemeinschaft zusammen.

Schwere Folgen eines unüberlegten Jungenstreiches.

Emmendingen, 3. März. Am Faschachtsdienstag ereignete sich ein benachbarten Segau durch einen unüberlegten Jungenstreich ein schwerer Unglücksfall. Einige Knaben vergnügten sich damit, andere mit einem Seil einzufangen. Ein neunjähriger Schüler, der „gefangen“ worden war, wurde mit dem Seil an das gerade haltende Verkehrsauto angebunden. Der Wagenführer bemerkte den Vorfall nicht, sodaß der Knabe etwa einen Kilometer weit hinter dem Auto nachgeschleift wurde. Mit schweren Verletzungen wurde der Junge ins Krankenhaus Emmendingen eingeliefert.

Schmuckstück im Wert von einer halben Million fr. verloren.

Basel, 3. März. Eine Dame, die Mitte Februar von Innsbruck aus durch die Schweiz nach Paris gereist war, erstattete nun bei der Basler Polizei die Anzeige, daß ihr auf der Fahrt zwischen Zürich und Basel aus der Toilette des Schlafwagens ein braunschwarzes Etui abhanden gekommen sei. In diesem Etui, das sie verhehentlich liegen ließ, befand sich ein Betrag von 400 frs., außerdem ein Armband aus Platin, zusammengesetzt aus kleinen Plättchen, die mit Brillanten verschiedener Größe besetzt waren, sowie ein Platinring mit rechteckigen Brillanten. Der Schmuck hat einen Wert von 500 000 fr.

Nielsbach b. Pforzheim, 3. März. (Brand.) In der Nacht auf Mittwoch brach in dem Doppelhaus der Landwirte Friedrich und Wilhelm Schifferle Feuer aus, wobei der Dachstuhl ausbrannte. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Oberrombach b. Bruchsal, 3. März. (Verkehrsunfall.) Dienstagabend wurde hier das acht Jahre alte Kind des Landwirts Müller von dem Personenkraftwagen des Bädermeisters Runo Harbord angefahren und so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht.

Ottensheim b. Lahr, 3. März. (Tödlicher Sturz.) In den Morgenstunden des Montag stürzte der im 51. Lebensjahr stehende Landwirt Wilhelm Stiesel von hier beim Füttern der Kühe auf bis jetzt noch ungeklärte Weise von der Scheune auf die Tenne. Stiesel erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er am Mittwoch früh im Lahrer Bezirkskrankenhaus erlag.

Billingen, 3. März. (Tödlicher Unfall.) Der in den 70er Jahren stehende Fuhrmann Laver Stern aus Neuhäusen verunglückte am Dienstagabend tödlich. Er hatte sich den Billinger Faschachtszug angesehen und wollte bei der Heimkehr am späten Abend offenbar den Weg abkürzen, indem er querfeldein ging. Dabei fiel er in der Nähe der Billinger Ziegelwerke in einen kleinen Bach und zwar mit dem Kopf nach unten, wodurch der Tod durch Ertrinken eintrat. Von Passanten wurde der Verunglückte am Mittwoch früh aufgefunden.

Konstanz, 3. März. (Steigender Engländerbesuch.) In der kommenden Reisezeit werden fünf große britische Reiseagenturen nach Konstanz fahren. Von diesen Gruppen werden allwöchentlich zwei einen siebenstägigen Aufenthalt in Konstanz nehmen. Darüber hinaus sind noch mit einer Reihe von Londoner Reisebüros Einzelpauschalreisen nach Konstanz abgeschlossen worden, so daß in diesem Sommer ein starker Engländerbesuch zu erwarten ist.

Der Großhandel auf der Leipziger Messe.

Fremdstoff einjt — Heimstoff geht.

Der Großhandel wird auf der kommenden Leipziger Frühjahrsmesse im größeren Rahmen als in den Vorjahren in Erscheinung treten. Neben der Ausstellungs- und Beratungsstelle der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel, in der Interessenten sachverständige Auskunft über alle Fragen des Groß- und Außenhandels erhalten, führt die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel mit fünfzehn ihrer Fachgruppen eine Sonderausstellung durch, die die Bedeutung des Großhandels für die neue Wirtschaftsaufgaben zeigt. Unter der Devise „Fremdstoff einjt — Heimstoff geht“ weisen die Wirtschaftsgruppen, die in ihren Sortimenten den neuen deutschen Wertstoffen den Vorzug einräumen, auf die Möglichkeit einer den Erfordernissen der Volkswirtschaft dienenden planmäßigen Einfuhr- und Verbrauchsentlastung hin. Die Förderung und Durchsetzung deutscher Heimstoffe bei Kunden und Lieferanten betrachtet der Großhandel als seine vordringliche Aufgabe. So werden auf der Großhandelschau in Leipzig neben Schaubildern und graphischen Darstellungen eine Reihe von Waren aus deutschen Heimstoffen gezeigt, die der Großhandel als besonders geeignet für die Verbraucherschicht ansieht und die er mit allen Mitteln der Propaganda und Kundbetreuung in die Absatzwege des Verbrauchs lenkt. Die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel wird in einem besonderen Raum auf die Kennzeichen der Großhandelsleistung hinweisen, aus denen der Großhandel als Lieferant und Kunde fast aller Wirtschaftszweige und Stufen in seiner Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft zu erkennen ist.

bereits auch wegen Heiratschwindsels von den Staatsanwaltschaften in München und Stuttgart gesucht.

Jubiläum der Kunstgewerbeschule.

Pforzheim, 3. März. Die am 2. Juli 1877 hier eröffnete badische Kunstgewerbeschule konnte am Donnerstag auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Im Beisein von Vertretern der Partei, des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und maßgeblicher Pforzheimer Stellen fand eine kleine Jubiläumfeier statt.

Aus dem See wird ein Obstgarten.

Bühl (Baden), 3. März. In den Jahren 1907/08 hatte ein hiesiger Bürger am Fußweg von Bühl nach Oberweier einen Eisweiher angelegt, der nach dem Kriege zu einem ausgedehnten See erweitert wurde. Der 140 Hektar große See bot im Sommer Gelegenheit zu Bootfahrten und im Winter vergnügte sich oft Jung und Alt auf ihm mit Eislauf. Nun wird der See eingeebnet und das Gelände mit Obstbäumen angepflanzt.

Beutejäger auf Kraftwagen.

Mannheim, 3. März. Regelmäßige Beutezüge zur Vererbung nächstlich parkender Kraftwagen unternahm der erst 20jährige Karl G. aus Oberachern zusammen mit einem 17jährigen, der sich dieierhalb vor dem Jugendgericht zu verantworten haben wird. Mit Nachschlüssel öffneten die Burschen die Kraftwagen und stahlen daraus, was irgend mitzunehmen war. Der Angeklagte G. war geständig, daß er auf diese Weise 15 einfache und erschwerte Diebstähle verübt hat. Das Schöffengericht billigte in Anbetracht der Jugendlichkeit des G. mildernde Umstände zu und erkannte auf neun Monate Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft.

Schwerer Verkehrsunfall. — Eine Tote, zwei Verletzte.

Freiburg, 3. März. Ein schwerer Verkehrsunfall, der eine mehre Stunden zuvor geschlossene Ehe jäh zerstörte, ereignete sich in den Mittagsstunden des Donnerstag. An der Straßenkreuzung Merzhausenstraße-Birkenweg im Westen der Stadt erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferwagen und einem Personenkraftwagen, in dem ein Brautpaar, das heute Hochzeit feierte, und eine Verwandte des Brautpaares saßen. Die jungen Eheleute wurden mit schweren Verletzungen in die Chirurgische Klinik eingeliefert, wo die Frau, Gisela Faller bald darauf ihren Verletzungen erlag; der Mann, Karl Faller, erlitt durch den Unfall eine Gehirnerschütterung. Das mitfahrende Mädchen wurde durch Glassplitter verletzt.

Selbstmord auf den Schienen.

Neuenbürg (bei Pforzheim), 3. März. Mittwoch vormittag wurde am Bahndübergang eine männliche Leiche gefunden. Es handelt sich um den etwa 20 Jahre alten Karl Wiedemann. Der Tote stammt aus Glatten bei Freiburgstadt. Aus einer bei ihm gefundenen Aufzeichnung geht hervor, daß er Selbstmord beging.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Das Polnische Ballet.

Auf seiner unter der Schirmherrschaft des polnischen Botschafters Lipski und des Reichsministers Dr. Goebbels stehenden Turnee durch Deutschland war das Polnische Ballet, dessen Ruhm längst die heimatischen Grenzen überschritten hat, auch im Staatstheater Karlsruhe zu Gast. Der in jedem Betracht interessante und geminnreiche Abend brachte die Bekanntschaft mit einer hochkultivierten Kunst des tänzerischen und pantomimischen Ausdrucks, die gleichermäßen in einer virtuos entwickelten, wenn man so sagen darf: internationalen Technik des eigentlich Tänzerischen begründet ist, wie die besondere künstlerische Gestaltung der Vertreter des Ballets, Bronislawa Nijinska, in enger Verbindung mit dem Bühnenbild und der Figurantenkunst von Theresia Kostowska und Wacław Borowski aus den Tiefen polnischen Volkstums schöpft. Von den drei großen Balletten, die zur Aufführung kamen, waren dafür im besonderen die „Kralauer Legende“ und das „Lied der Erde“ charakteristisch, in denen einerseits die schaffende Phantasie der Volksseele, andererseits der Reichtum polnischer Volkstänze sich großartige Einbilder des völkischen Lebens geschaffen hat. Die „Kralauer Legende“ ist eine von dunkler Mythik umwehte Vision einer sagenhaften Variante des Faust, im „Lied der Erde“ zieht ein Stück polnischen Jahreslaufs (von Sonnenwendfest zur Hochzeit und zum Erntedank) in einem farbigen Wirbel von Bildern vorüber, die eine schließlich unbändige tänzerische Leidenschaft mit ihrem Leben erfüllt. Hier feiern die nationalen Tanzformen des Oberelb, des Mazur, des Polka stürmischen Triumph,

wogegen der Mußt der „Kralauer Legende“, zum Schaden ihrer unmittelbaren Wirkung, die rechte Sinnfälligkeit der Mußt weithin fehlt.

Zwischen den beiden aus den geheimnisvollen Tiefen der polnischen Volksseele aufsteigenden Ballett-Bildern stand die tänzerische Ausbeutung von Chopins e-moll-Klavierkonzert. Mit normalen tänzerischen Maßstäben gemessen, mag es unförsbar erscheinen, ein musikalisches Werk vom Umfang und von der unprogrammatrischen Romantik dieses Klavierkonzerts in Tanzformen zu übersetzen. Wenn trotzdem das Ballett sich mit diesem, in den absoluten Ausdruck reiner Tanzpoesie gesteigerten Tanz einen besonderen Erfolg holte, lag darin ein Beweis für die Weite seines Könnens.

Bronislawa Nijinska kann sich bei der tänzerisch-pantomimischen Verwirklichung ihrer großen künstlerischen Ideen, bei der sie durchaus eigenständig die Tradition des russischen Ballets klassischer Oberbau weiterentwickelt, aber auch formale Ausdruckstendenzen deutscher Tanzkunst (Wigman, Laban) fruchtbar zu machen weiß, auf ein Ensemble von wundervoll durchgeformter Qualität stützen. Von den im Vordergrund solistischer Aufgaben eingeleiteten Damen ragten namentlich Nina Jusiewicz, Olga Slawatska, Alexandra Glina, von den Tänzern Caslaw Konarski, Jozef Marciniak, Zbiegniew Kilinski hervor.

Begeisterter Beifall dankte dem großen und zu einer Einheit disziplinierten Ensemble, aber auch dem musikalischen Leiter R. Mierzejewski, der mit dem Staatstheaterorchester (und im Solopart des Chopin-Konzerts mit Sewern Turel) die zu einem guten Teil höchste anspruchsvolle Mußt zu starker Wirkung brachte. Hermann V. Mayer.

Ein Jubiläums-Großprogramm im Colosseum-Theater Karlsruhe

Am Dursach, 4. März, vielversprechend wurde der 25. Jubiläumsspielplan des Colosseum-Theaters angekündigt und heute, nachdem die Eröffnungs-Vorstellung gestartet ist, dürfen wir wohl behaupten, daß Direktor Kraneis wieder einmal mehr bietet, als er verspricht, denn was zur Zeit in dieser Pflanzstätte echter Varietékunst über die Bretter geht, ist mehr als Durchschnitt, es ist Kunst, die höchste Spitze erreicht und trotzdem mit starken Afforden den nunmehr beendeten Karneval nachhingen läßt unter dem Motto: „Lachen ist Trumpf!“

An der Spitze marschiert der „Anfänger“ und gleichzeitig Meister des Vortrags Ernst van Sanden, der den goldenen Humor von seinen Fesseln löst und ihn ungebunden sein Wert auf die Lachmuskel verrichten läßt mit Episoden und Episöden, die immer als Volltreffer wirken. Seine „lebenden Bilder“ auf dem „Weg vom Nachbar zum Nachbar“ sind Stillleben eines gefundenen Humors, wie man sie selten trifft und die man mit launischer Geistes entgegennimmt.

In Mia Ahlers finden wir eine charmante Operetten-soubrette, die mit Lachen und Frohinn Berlen alter und neuerer Operettenrichtungen reißt, und so, mit einem gepflegten Stimmorgan ausgestattet, die Hörer auf das Vortrefflichste unterhält. Die hohe Kunst der Akrobatik und Artistik findet in den 2 Original-Carodys vortreffliche Vertreter. Neben einer bis in die feinsten Feinheiten durchgearbeiteten Körperbeherrschung sind die Ruhe und die Eleganz die besonderen Stärken dieser beiden Künstler, welche Leistungen zeigen, die man als einmaligen Begebenheit tann und immer wieder dem kühnsten Beifall der begeisterten Zuschauer begegnen.

Eine genußreiche Viertelstunde in Dur und Moll nennen die Mac Tord Comp. ihr Gastspiel, das sie gleichfalls unter dem nie endenwollenden Beifall der begeisterten Zuhörer in den Rahmen dieses erstklassigen Programms eingebaut haben. Künstler des Klaviers, Saxophons und Bandoneons reichen sich hier zu einer Gemeinschaftsarbeit die Hände, welche höchste Anerkennung verdient. Ihr Spaziergang durch deutsches und ausländisches Liedgut ist ein Geschenk, das man mit besonderem Dank quittiert.

Alvarez Bros nennen sich die zwei Komödianten auf dem Trapez, die ihre halsbrecherische Arbeit mit einer Sicherheit, gemischt mit tausend glücklichen und humorvollen Einfällen verrichten, daß man förmlich gebannt ist vor Bewunderung über die wohl einzigdastehenden Leistungen andererseits aber den Weg mitten hinein findet in das Gebiet des Urtomischen.

Und hier ist Lachen wirklich Trumpf und Beifall auf Beifall dankt diesen beiden besten Vertretern der Artistik.

Der Weg des goldenen Humors wird weiter beschritten von Curt Zursich, einem Komiker, den die Welt kennt und der auch hier seine beste Empfehlung abgibt, zumal er in Karlsruhe eigentlich kein Unbekannter mehr ist. Er ist einer jener Vertreter der Lachbühne, die nie überlebt werden, die jugendlich sind und jugendlich bleiben, weil ihnen ein gültiges Geschick den tiefsten Sinn für Mutterwitz mit in die Wiege gelegt hat. Nie braucht er besorgt sein, einmal „alte Wige“ auspacken zu müssen, denn Karitäten sind bei ihm die große Klasse, in welcher er auch in Zukunft konkurrenzlos dastehen wird, besonders als „Kretz des Himmels“ bei der Heilsarmee.

Artistik, gemischt mit goldenem Humor bringen auch die drei Kids eine Künstlertruppe, die nicht nur das Gebiet der Artistik bis zum i-Künftigen beherrscht, sondern die schwierigen und erstklassigen Darbietungen mit einer guten Portion Frohinn zu paaren weiß. Diese drei Künstler haben den direkten Weg vom Miniergarten in Berlin zu uns gefunden und erregen mit ihren Darbietungen Aufsehen und Begeisterung. Sie sind die großen Meister ihres Faches, das sie bis in die kleinsten Kleinigkeiten beherrschen.

Den Weg in das Reich der Tanzkunst finden wir durch die Vertreterin der Weltklasse auf diesem Gebiet, Renita Kramer. Alles Oberflächliche läßt sie bei dem Spiel mit ihrem Körper fallen, sie ist nicht mehr sich selbst, sondern diese Künstlerin lebt in ihrem Werk, das sie sich selbst schuf und durch welches sie zu der erreichten Höhe geführt wurde. Ihr tänzerisches Spiel „Zigaretten“, ihr Fantastentanz „Orchidee“ waren so rechte Zeugen von wirklichem Können, ihre Vagabondade „Was die grüne Heide weiß“, eine heitere Tanzdichtung, die herzlichen Beifall fand und ihrem gefeierten Auftritt einen dankbaren Abschluß gab.

Nennen wir noch zum Schluß das beliebte Orchester Braun, die Arbeit der Dekoration und der Regie, so ist der einzig dastehende Reigen geschlossen, der uns anlässlich der vorletzten Programmfolge ein neuer Beweis für den Willen der Kunstvermittlung auf dem artistischen Gebiet durch die vorausschauende Direktion Kraneis ist. Auch heute und an den kommenden Tagen bis einschließlich 15. März wird der Jubiläumsspielplan im Mittelpunkt des Interesses aller Freunde des Colosseum-Theaters stehen.

Arbeitsgauführer Helff ehrt die in Oberjoch erfolgreiche badische Mannschaft.

Am Mittwoch empfing Arbeitsgauführer Helff die badischen Teilnehmer an den Skiwettkämpfen des Reichsarbeitsdienstes und sprach ihnen für ihre vorbildliche Haltung und ihren erfolgreichen kämpferischen Einsatz seinen Dank aus.

Die Mannschaft des Arbeitsgaues 27 Baden wurde im 6 mal 6 km-Staffellauf zweiter Sieger und gewann damit den Ehrenpreis des Reichsführers SS Himmler. In der alpinen Kombination (Tor- und Abfahrtslauf) wurde die Mannschaft ebenfalls hinter den erfahrenen Skiläufern des Arbeitsgaues Bayern Hochland zweiter Sieger. Sie brachte mit diesem Sieg den im letzten Jahre verloren gegangenen Wanderpreis des bad. Kultusministers wieder in ihren Gau zurück.

Im Staffellauf vollbrachte der Arbeitsmann Kaiser, Abt. 5/274, Ruffheim, eine besondere Leistung. Er durchlief die 6 km lange Strecke in der Beizeit von 30 Min. 31 Sek. In der Einzelwertung der alpinen Kombination errangen der Normann Kaiser, 7/272 Amrischwand, und der Arbeitsmann Wagner, 13/271 Rheinbischhofheim, den 8. und 9. Platz, während die sieben ersten Plätze reiflos von Männern des Gaues Oberbayern belegt wurden, ein schöner Erfolg, wenn man die größere Erfahrung und Geländekenntnis der Bayern in Rechnung stellt.

Vervorgesehen werden muß, daß in der badischen Mannschaft in Verhältnis die größte Anzahl von Führern eingesetzt war, denn nach dem Willen des Reichsarbeitsführers sollen in Zukunft die Reichswettkämpfe des Arbeitsdienstes in erster Linie von den Führern und Unterführern bestritten werden.

Grenz- und Auslandsfragen des Deutschen Frauenwerkes.

Vorige Woche fand in der Gauhülle der NS-Frauenenschaft in Oberkirch unter Leitung der Gauabteilungsleiterin, Pgn. L. Fremerer ein Lehrgang der Abteilung Grenz- und Ausland statt. Da die Reichsfrauenführerin zu Beginn des Jahres mit dem RWA und dem RKA (Reichskolonialbund) Abkommen über die Zusammenarbeit getroffen hat, nahmen außer den Kreisabteilungsleiterinnen für Grenz- und Ausland auch die Vertreterinnen dieser beiden Verbände am Kurs teil. Die vier Ausgabengebiete der Abteilung Grenz- und Ausland — Auslandsarbeit, Grenzlandarbeit, Volksdeutsche und Koloniale Frauenarbeit — wurden in ausführlichen Arbeitsgemeinschaften besprochen. Wertvolle Vorträge aus den Aufgabenbereichen gaben ein geschlossenes Bild der Gesamtarbeit der Abteilung.

Führerschein der Klasse 4 — Sonderbestimmungen für SA und NSKK.

Wird ein Führerschein der Klasse 4 beantragt, so hat nach § 9 Satz 2 der Straßverkehrs-Zulassungs-Ordnung die Polizeibehörde oder eine von ihr beauftragte Stelle zu prüfen, ob der Antragsteller ausreichende Kenntnisse der für den Führer eines Kraftfahrzeuges maßgebenden Verkehrsvorschriften hat. Bei Antragstellern, die dem NSKK oder der SA angehören, ist von einer solchen Prüfung grundsätzlich abzusehen, wenn sie eine Bescheinigung der für ihren Wohnsitz zuständigen Motorlandarte des NSKK vorlegen, daß sie sich einer Prüfung in den Verkehrs-vorschriften mit Erfolg unterzogen haben.

Handwerker-Rechnungen bezahlen!

Klagen aus Handwerkerkreisen über mangelhafte Bezahlung von Rechnungen wollen nicht verstummen, obwohl klar sein dürfte, daß der Handwerker nicht in der Lage ist, Kredite auf Monate oder sogar Jahre zu gewähren. Um seine eigenen Ansehenstände zu wahren, müßte er selber Kredit in Anspruch nehmen. Dem Handwerker und auch der Gesamtheit entstehen durch die faulen Zahlern nur Schwierigkeiten. Dem berechtigten Verlangen des Handwerkers auf pünktliche Bezahlung sollte daher mehr Verständnis entgegengebracht werden.

Wiederaufnahmeverfahren trotz Amnestie.

Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung anerkannt, daß ein Straffreiheitsgesetz der Durchführung des Wiederaufnahmeverfahrens nicht entgegensteht. In der „Deutschen Justiz“ hebt Oberlandesgerichtsrat Dr. Schäfer vom Reichsjustizministerium die Bedeutung dieser Entscheidung hervor, da sie erstmals die

Stellungnahme des Reichsgerichts zu der viel erörterten Frage enthalte, welche Wirkung einer nach der rechtskräftigen Verurteilung erlassenen Amnestie zukommt. Die herrschende Meinung geht dahin, daß das in einem Amnestiegesetz ausgesprochene Verbot der Einleitung neuer Verfahren nicht der Einleitung eines Wiederaufnahmeverfahrens gegen ein Strafurteil entgegenstehe, das vor dem Inkrafttreten des Gesetzes rechtskräftig geworden ist und dessen Strafe nach ihrer Höhe unter das Amnestiegesetz fällt, weil das gedachte Verbot sich nur auf noch nicht rechtskräftig abgeurteilte Straftaten beziehe. Sobald aber das rechtskräftige Urteil durch den Wiederaufnahmebeschluß seinen Bestand mit rückwirkender Kraft verloren habe, liege nach dieser Auffassung ein anhängiges Verfahren vor, dessen Durchführung, falls die zu erwartende Strafe innerhalb der Amnestiegrenze bleibe, das Amnestiegesetz verbiete. Einen abweichenden Standpunkt hätten bisher das Bayerische Oberlandesgericht und das Oberlandesgericht Celle eingenommen, beide Gerichte erklärten, daß bereits die Einleitung des Wiederaufnahmeverfahrens unzulässig sei, weil dadurch eine erneute Prüfung der Schuldfrage bezweckt werde, die das Amnestiegesetz gerade verbiete. Diese Auffassung habe jetzt das Oberlandesgericht München aufgegeben und sich der herrschenden Meinung angeschlossen. Nunmehr sei auch das Reichsgericht dieser Meinung beigetreten.

Karlsruher Postzeihericht vom 3. Februar 1938.

Verkehrsunfall. Am 2. März gegen 17, 10 Uhr wurde Ede Walds- und Karlsruher beim Überqueren der Waldstraße eine Frau von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt Prellungen und einen Nervenschuß und wurde in das Krankenhaus verbracht. Nach den bisherigen Feststellungen tragen beide Verkehrsteilnehmer die Schuld an dem Unfall, die Frau, weil sie unvorsichtig die Straße überquert hat und der Radfahrer, weil er zu schnell gefahren ist.

Erbbiologische Wehrpflicht

Auf eine sehr bedeutsame Auswirkung der vom Nationalsozialismus erstrebten ausreichenden Altersversorgung wird in der amtlichen Korrespondenz der NSZ hingewiesen. Nach den Erfahrungen von Dr. Led sind in Zukunft alle Kräfte auf den Ausbau und die Vervollständigung der Altersversorgung zu konzentrieren. Damit werde im Hintergrunde die Aufgabe sichtbar, das ungewollte Jungelottentum zum Verschwinden zu bringen, das heute noch vielfach deshalb besteht, weil die ledigen Männer ihre Eltern oder gar Großeltern, die sonst nicht ausreichend versorgt sind, unterstützen müssen. Wer dann noch Jungelotte bleibe, der müsse andere Motive haben. Ein Volk, das auch in Zukunft seinen Platz an der Sonne haben wolle, müsse zahlenmäßig stark genug sein, dieses Lebensrecht zu verteidigen. Wer daher die erbbiologische Wehrpflicht nicht wahrnehmen könne oder wolle, der müsse in manchen Dingen stillschweigend hinter all denen zurücktreten, die ihrem Volk durch eine wertvolle und zahlenmäßig möglichst starke Nachkommenschaft einen unerlöschlichen Gewinn schenken. Wenn heute noch Tausende von jungen Männern nicht heiraten, weil sie alternde Eltern, die im Produktionsprozess nicht mehr voll eingesetzt werden können, unterstützen müssen, dann sei das ein Notstand. Die Stellungnahme betont dabei, daß Partei und Staat wünschen, daß der junge Deutsche durch den Lohn aus seiner eigenen Arbeit auf die Dauer eine Familie ernähren kann.

Durlacher Filmschau

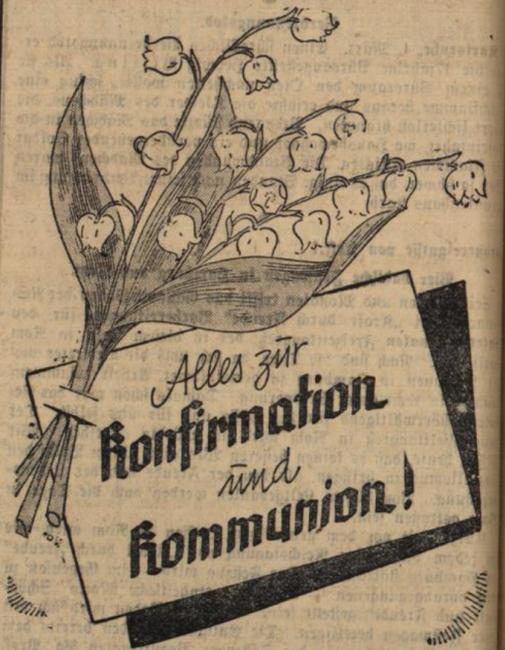
Die Stalastspiele zeigen einen spannenden Großfilm „Das große Abenteuer“, der Pulschlag von New-York, der Schatten seiner Unterwelt, die Romantik einer Liebeserzählung und der Zauber einer Weltstadt-Konze bestimmen und begleiten das große Abenteuer einer großen Liebe. In den Hauptrollen Albrecht Schühnals, Maria Andergast, Charlotte Suja, Ernst Wegel u. a. m.

Das Marktgräfentheater hat wieder eine Sensation, denn ab heute läuft der neueste Emil Jannings-Film „Der zerbrochene Krug“ jener Friedrich Kasler, Max Gülzow, Angela Salfer u. a. m. Emil Jannings hat Heinrich von Kleists unsterbliches Lustspiel vom „Zerbrochenen Krug“ getreu dem Original verfilmt. Zum erstenmal wurde damit der deutsche Film ein klassisches Werk der deutschen Literatur — das schönste Lustspiel überhaupt — allen deutschen Menschen im Filmtheater nahegebracht. Die Geschichte des Dorfrichters Adam, der gegen

sich selbst eine Unterfuchung führen muß, die schon mehr als ein Jahrhundert auf der Bühne die Zuschauer begeisterte, wird nun in der Verfilmung durch Emil Jannings bei Millionen Menschen fröhliches Lachen auslösen.

Die Kammer-Vorstellungen bringen ein Bildwerk voll goldenen Humors „Kretz Willi Winkie“, dessen Hauptrolle ein Filmliebhaber, die kleine Shirley Temple, innehat, die mit ihrem herzerzählenden Lachen, mit ihrem Temperament und der willigen Einordnung in die große, übrigens humorvolle Familie der Kretzen sich wieder die Herzen aller Filmfreunde erobert, nicht sie doch alle Register ihres Könnens. Und mitten in dieser erfrischenden Handlung hat die weitläufige Regie Gesichtsbilder hineingebaut, die an die besten Szenen in den besten Filmen der letzten Jahre erinnern. Freudig wird man das Filmwerk in Durlach begrüßen.

Leitende Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfälzler Bote“



Für Kommunikanten

- Kunstseidenes Matzkreppkleid weiß, Rüschengarnitur und Blume Rock mit Bindschleife, Größe 70 jede weitere Größe 0,75 mehr **8.50**
- Kreppsatint-Kleid, Kunstseide, weiß, mit groß. Schulterkragen und Tüllblende, Größe 70 jede weitere Größe 1,25 mehr **13.75**
- Kommunion-Anzug aus gutem, dunkelblauem Melton, 2reihig mit Rundgürt für ca. 10 Jahre, jede weitere Größe 1,25 mehr **19.75**
- Kommunion-Hemd, Sportform mit Tasche, aus weißem Panama, Größe 70 jede weitere Größe 0,25 mehr **2.95**

Für Kommunikanten: Kränze, Kerzensträußchen, Kerzenfächer u. Schleifen in großer Auswahl in unserer Putz-Abteilung 1. Stock

- Kommunion-Wäsche aus kunstseidenen Charmeuse, weiß m. Spitze hübsch garn. Taghemd, Länge 60 **1.75** Steigerung 0,15
- Schlüpfer, Gr. 35 **1.20** Steigerung 0,15
- Unterleid, Länge 75 **2.25** Steigerung 0,15

Für Konfirmanden

- Konfirmandenkleid, kunstseid. Flanell, mit Satin-Rüsche, hübsch garniert **12.25**
- Konfirmandenkleid, aus kunstseidenen Flanell, weiler Glockenrock, Spachtelkragen **16.50**
- Konfirmandenkleid, kunstseid. Flanell, sportliche Form, mit weißer Rüschengarnitur **13.50**
- Konfirmanden-Anzug, blau, 2reihig, Hose mit Rundbund guter Sitz **34.00**
- Konfirmanden-Oberhemd mit festem Stäbchenkragen, Klappmanschetten **4.50**
- Konfirmanden-Hut schwarz Wollfilz, flotte Form **3.90**
- Knaben-Halbschuhe, schwarz Rindbox, hübsche Form, Gr. 36-39 Paar **6.95**
- Lackspangenschuhe, mit Blockabsatz, bequeme Form, Gr. 36-42 Paar **6.90**

- Konfirmanden-Wäsche, Kunstseiden-Charmeuse, mit reicher Spitzen-Garnitur Taghemd **2.75** Unterleid **2.95**
- Schlüpfer **1.75** Nachthemd **4.90**

Praktische und preiswerte Geschenke für Konfirmanden und Kommunikanten
Wir führen eine große Auswahl in Stoffen für Konfirmation- u. Kommunion-Kleider

UNION

Vereinigte Kaufstädte G. m. b. H. • Karlsruhe
— deutsches Unternehmen